

Spannender Vortrag zur Kriminalitätsprävention

■ An der Verbandsschule im Biet gibt Maximilian Pollux vom Verein SichtWaisen Schülern fesselnde Einblicke.

BRITTA BISCHOFF-KRAPPEL
NEUHAUSEN-STEINEGG

Dicke Autos, in jedem Arm ein Mädchen und es dabei mit den Gesetzen nicht ganz so genau nehmen: Was in vielen Rap-Songs locker, cool und vermeintlich erstrebenswert daherkommt, sieht in der Realität ganz anders aus. Wer könnte hiervon besser berichten als Maximilian Pollux vom Mainzer Verein SichtWaisen, der auf Einladung von Schulsozialarbeiterin Madeleine Nitsche vom Verein miteinanderleben an der Neuhausener Verbandsschule im Biet zu Gast war.

Authentisch und fesselnd berichtete Pollux den Neuntklässlern in einem Workshop zur Kriminalprävention von seinem schleichenden Weg in die Kriminalität. Ersten Ladendiebstählen im Alter von 13 Jahren folgten bezahlte Drogenkurierdienste für den Onkel, der bewusst seinen strafun-



Fesselnd und anschaulich berichtet Maximilian Pollux anhand seiner eigenen Vita den Neuntklässlern an der Neuhausener Verbandsschule im Biet von den Gefahren eines kriminellen Lebensstils.

FOTO: BISCHOFF-KRAPPEL

mündigen Neffen für diese Taten missbrauchte. „Ich habe meinen Onkel geliebt und fühlte mich wichtig und erwachsen“, schilderte Pollux einen der Beweggründe, warum Jugendliche kriminell werden. Dass das Bedürfnis nach Respekt, Zugehörigkeit, Autonomie und vermeintlich leicht verdientem Geld, das häufig am Beginn einer kriminellen Karriere steht, auf Dauer nicht gestillt wird, zeigte die weitere Vita des Referenten auf: Mit 14 Jahren kam es zur ersten Hausdurchsuchung, Jugendarrest, Schulabbruch, Rauswurf

zu Hause, Mitwirkung bei einer gefährlichen Gewalttat und Flucht folgten. Fazit: Mit 21 Jahren landete Maximilian Pollux für annähernd zehn Jahre im Gefängnis. „Kriminalität ist das Härteste, was Du Dir zum Geld verdienen aussuchen kannst“, nahm Pollux am Beispiel seines Lebenslaufs eine deutliche Entglorifizierung des kriminellen Lebensstils vor. Zudem schilderte er den Schülern eindringlich, was ein Straftäter für sein familiäres Umfeld bedeutet. „Die, die Euch lieben, werden leiden“, so der 38-Jährige.